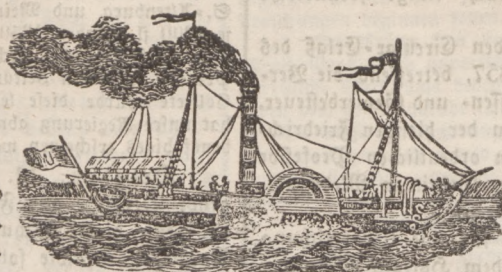


Panziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und
Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Anserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonniert für 1 Thlr. vierteljährlich
hier in der Expedition
auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Landtags Angelegenheiten.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der provisorischen Verordnung vom 27. Novbr. v. J., betreffend die Suspension der Beschränkungen des vertragmäßigen Zins-sages, hat jetzt durch den Abgeordneten Wagner (Neustettin) Bericht erstattet. Wie wir bereits gemeldet, beantragt die Kommission, der provisorischen Verordnung vom 27. Novbr. 1857 die nachträgliche Genehmigung zu ertheilen; gleichzeitig aber schlägt die Kommission vor, daß das Haus die folgende, von der Genehmigung abgesonderte (auch von dem Herrenhause beschlossene) Resolution beschließe: „Das Haus verwahrt sich dagegen, daß aus der Genehmigung der Verordnung abgeleitet werde, als werde dadurch irgendwie der Beurtheilung der erheblichen Bedenken präjudicirt, welche einer definitiven Aufhebung der Zins-Beschränkungen entgegenstehen.“ — Die Beratungen haben zu einer für die Auslegung der Verordnung wichtigen ministeriellen Erklärung Anlaß gegeben. Es wurde nämlich in der Kommission Zweifel darüber erhoben, ob man nur das offene vertragmäßige Ausbedingen höherer Zinsen, oder auch den versteckten Wucher habe verstaten und straflos stellen wollen. Der Kreisgerichtsrath Sydow, als Kommissarius des Justizministers, erklärte, daß nur die erstere Alternative durch die Verordnung habe verstatet werden sollen. Er erläuterte diese Deutung des §. 1. der Verordnung durch den Hinweis auf den Wortlaut, welcher nur von der Beschränkung des vertragmäßigen Zins-sages spreche, also alle die Bestimmungen des Th. I. Tit. 11. des Allg. Landrechts, welche die Verschleierung eines Zinsübermaßes verbieten, also z. B. das Verbot, bei einem Darlehn Waare als Geld zu geben, unberührt lasse.

Mundschau.

Berlin. In diesem Augenblicke möchte die Beförderung Er. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm zum Generalmajor ein noch größeres Interesse für dessen bisherige militärische Laufbahn erwecken. Der Prinz, bekanntlich am 18. Oct. 1831, dem 18. Jahrestage der Schlacht bei Leipzig, geboren, trat nach der altherwürdigen Bestimmung des preussischen Königshauses am 18. Oct. 1841, seinem 10. Geburtstage, zugleich unter Verleihung des großen Schwarzen Adlerordens als Sekondelieutenant bei der Leibkompagnie des 1. Bat. 1. Garderegiments ein, wie er von da ab in derselben Eigenschaft auch à la suite des 2. Bat. 1. Garderegiments geführt ward, 1849 am 3. Juni avancirte derselbe zum Premierlieutenant, 1851 am 15. Decbr. zum Hauptmann und 1853 den 16. Sept. zum Major à la suite des 1. Garderegiments, wozu ihm am 15. Oct. desselben Jahres auch die Führung des 1. Bat. 2. Garde-Landwehregiments übertragen wurde. Mit der bei den preussischen Prinzen üblichen Ueberspringung der Charge als Oberstlieutenant rückte er darauf im August 1855 zum Obersten auf und übernahm im folgenden Jahre das Kommando des 11. Infanterieregiments in Breslau, von wo er am 3. Oct. 1857 wieder à la suite dem 1. Garderegiment zugetheilt und ihm zugleich die Führung der 1. Gard-Infanteriebrigade übertragen wurde. Die Charge als Generalmajor war bekanntlich bis auf Friedrich Wilhelm IV. die höchste Staffel der militärischen Stufenleiter, zu welcher die preussischen Thronerben vor ihrer Thronbesteigung gelangt waren.

Die Ehrengeschänke, welche Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm gestern von hiesigen Einwohnern überreicht wurden, bestanden: 1) von dem Buchbinder Herrn W. Collin in einem prachtvoll ausgestatteten rothen Sammet-Album; 2) von dem Cigarren-Fabrikanten Herrn Neumann in einem vollständig aus Cigarren verfertigten Kriegsschiff; 3) von dem Toilette-Seifen-fabrikanten Herrn Großmann in einer Kiste, einem Korbe mit Früchten und einem Teller mit Theebisquit (sämmtlich von Seife); 4) von dem Seidenwaaren-Fabrikanten Herrn W. A. Meyer (Söhne) in einem Sopha mit ponceaurothem Seidenzeuge, in dem das preussische und englische Wappen eingewirkt, überzogen; 5) von dem Seidenwaaren-Fabrikanten Herrn J. A. Meyer in den Portraits Ihrer königlichen Hoheiten

in Seide (schwarz auf weiß) gewirkt; 6) von dem Vogelhändler Herrn Neubert in einem Dompaffen, dem die preussische National-Hymme einstubirt ist, und 7) von dem Blechblumen-Fabrikanten v. Rozynski in zwei prächtigen großen Rosenstöcken in höchster Vollenbung. Außerdem empfangen Ihre königlichen Hoheiten noch eine bronzene Nachbildung der im Thiergarten aufgestellten Statue des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. und sechs prachtvolle große Wachslichte mit den schönsten Blumenranken verziert. — Ihre königlichen Hoheiten nahmen alle diese Geschenke höchst huldvoll entgegen, und soll höchstenselben namentlich der gelehrige Dompaffe besonderes Vergnügen bereitet und der Prinz dabei zu seiner erlauchten Gemahlin geäußert haben, daß der Vogel in höchstihrem Zimmer aufgestellt werden solle.

— 12. Febr. Im Dpernhause fand gestern die letzte von den Festlichkeiten zur Feier des Einzuges unseres erbprinziplichen Paares statt, an denen bis zu einem gewissen Maasse auch dem größeren Publikum theilzunehmen vergönnt ist. Prinzessin Friedrich Wilhelm trug ein Kleid von Silber-Brocät mit Volants und Garnituren von Blonden, im Haar einen Kranz von grünen Sammetblättern und Blumen aus großen Brillanten und ein gleiches Brust-Bouquet; der Schmuck war durchweg aus Diamanten und Smaragden. Wichtig war es uns, die junge Fürstin selbst anzusehen und zu betrachten, welche die Königin aller Feste dieser Woche ist. Die Gestalt der Prinzessin ist klein und zierlich, alle ihre Formen sind kindlich, jugendlich; das Gesicht ist von angenehmem Ausdruck; die Augen sind schön und sprechen lebendig mit; das Haar ist dunkel; die ganze Erscheinung hat etwas Anmuthiges, Liebenswürdigen. Nachdem die fürstlichen Herrschaften Platz genommen, sprach zunächst der Prinz von Preußen seine neue Tochter an; gleich darauf wandte sie sich an ihren Gemahl, und gleich dies erste Wort, welches sie an ihn richtete, mußte ein lustiges sein; sie sagte, „as seventeen should laugh“, wie „Punch“ sagt, dieses Muster aller publizistischen Courtoisie, und als sie gesprochen, lachten beide vereint. Das wiederholte sich im Laufe des Abends noch oft; die heiterste Stimmung schien zwischen dem jungen Paare zu herrschen.

— Unter den verschiedenen Deputationen wurde auch die der Kgl. Akademie der Wissenschaften, bestehend aus den vier Sekretären, von dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm empfangen. Der vorsitzende Sekretär, Prof. Trendelenburg, sprach die folgenden Worte:

„Durchlauchtigste! Vor Euren königlichen Hoheiten erscheinen in Ehrfurcht die Sekretäre der Akademie der Wissenschaften, von ihrer Körperschaft abgeordnet, um Euren königlichen Hoheiten in den Tagen, in welchen Sie von den Frühlingsempfindungen des eigenen Herzens, von den Wünschen zweier Völker, von dem Hoffnungsblide unsers Vaterlandes getragen werden, in Tagen, welche in preussischen Herzen vom Niemen bis zur Saar, und in britischen Gemüthern auf beiden Halbkugeln der Erde wiederhallen, einen frohen bewegten Festgruß darzubringen. Unsere Körperschaft, in dem stillen Geschäft wissenschaftlicher Forschung lebend und ergauend, hat sich für das Heil des königlichen Hauses und für das Heil des Vaterlandes, für das Edle auf den Höhen des Lebens und für den Verein des Ritterlichen und Barten eine jugendliche Empfindung bewahrt. In das Willkommen auf deutschem Boden, welches das preussische Volk, Ihnen, Durchlauchtigste königliche Prinzessin, zuruft, mischt die Akademie der Wissenschaften gern eine Erinnerung ihrer Geschichte. Es war eine Fürstin aus welfischem Stamm, König Georg's I. Schwester, Preußens erste Königin, Sophie Charlotte, eine Frau von hohem Sinn und großem Geiste, welcher die Akademie der Wissenschaften ihren Ursprung verdankt. Es war König Georg's I. Tochter, die in ihrem großen Sohne gesegnete Mutter, welche durch König Friedrich II. die Akademie sich erneuern sah. Eure königliche Hoheit wollen einer Körperschaft von so stammergebundenen Erinnerungen, welche von Alters her durch wissenschaftliche Bande mit Großbritannien's gelehrte Gesellschaften verknüpft ist, Ihre Huld nicht versagen. Mögen Andere die politische Bedeutung preisen, wo die

Wappen des preussischen Adlers und des britischen Löwen sich vereinigen. Wir freuen uns des Siegels, das in dieser Verbindung zugleich der geistigen Gemeinschaft zweier Völker ausgedrückt wird. Zu diesen Gedanken an Vaterland und Wissenschaft gestatten uns Eure Königliche Hoheiten einen einfachen aber innigen Wunsch zu fügen. Möge es Euren Königlichen Hoheiten beschieden sein, mitten im Glanz eines mächtigen Hofes den trauten Heerd eines deutschen Hauses zu gründen. Ueber alle treuen Wünsche walle Gott!"

Der Prinz Friedrich Wilhelm sprach einige freundliche Worte der Erwieberung.

— Der „St. A.“ Nr. 36 enthält den Circular-Erlaß des Finanz-Ministeriums vom 27. Decbr. 1857, betreffend die Verjährungsfristen bei der Einkommen-, Klassen- und Gewerbesteuer.

— Der außerordentliche Professor an der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität Dr. Peters ist zum ordentlichen Professor der Zoologie an Stelle des verstorbenen Geheimen Medizinal-Raths Lichtenstein ernannt worden.

— Dem Kommerzienrath Hayn ist für die Ueberreichung des in seinem Verlage erschienenen, von dem Hofrath Schneider herausgegebenen „Buches vom Rothen Adlerorden“ von des Königs Majestät eine goldene Medaille verliehen worden.

— In Folge der an die Handelskammer ergangenen Aufforderung des Handelsministers, sich über die Wirkungen der Suspension der Wuchergesetze zu äußern, hat die Breslauer Handelskammer ihr Gutachten dahin abgefaßt:

„Bei dem Ausbruch der Krisis und der dadurch hervorgerufenen außergewöhnlichen Steigerung des Diskonts habe die preussische Bank den Wechseldiskont erhöhen müssen, um zu verhindern, daß das Kapital auswandere und Geldmangel herbeigeführt werde. Eine Erhöhung des Diskonts für Lombardgeschäfte sei ebenfalls nothwendig geworden, habe aber nicht ausgeführt werden können, so lange die Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinsfußes in Geltung geblieben wären. Die preussische Bank, als fast ausschließliche Vermittlerin des gesamten Geldverkehrs im Lande, würde eben so wie andere Geldinstitute und Privaten sich aller Lombardgeschäfte haben enthalten müssen. Unter diesen Umständen sei die Suspension der qu. Bestimmungen nicht nur eine heilsame, sondern auch eine nothwendige Maßregel gewesen, welche sich als heilsam auch in ihren Folgen bewährt habe. Die Auswanderung der Kapitalien in einer Zeit, wo man deren am meisten bedurft habe, sei durch sie abgelenkt und die momentane Freimachung des Geldmarkts bewirkt. Der erlaubte höhere Zinsfuß habe Private und Geldinstitute veranlaßt, an Kaufleute und Industrielle Gelder gegen Sicherheiten zu verleihen, wie sie weder von der preuss. Bank noch von den inländischen Privatbanken, deren Statuten nach, beliehen werden könnten. Darüber, daß die Suspension zur Erhöhung des Zinsfußes der Hypotheken Veranlassung gegeben, sei der Kammer aus eigener Wahrnehmung nichts bekannt, wäre es aber wirklich der Fall, so könne nur die allgemeine Steigerung des Zinsfußes die Ursache davon gewesen sein, und die betreffenden Hypothekenbesitzer würden, wenn die Suspension nicht erfolgt wäre, die Hypotheken gekündigt erhalten und damit ihre Gläubiger in viel größere Nachtheile versetzt haben, als dies durch die in Folge der Suspension erlaubte Erhöhung des Zinsfußes geschehen sei. Wäre schon die Suspension nach allen Seiten hin heilsam gewesen, so würde die definitive Aufhebung der betreffenden gesetzlichen Beschränkungen noch viel größere Vortheile gebracht haben, da drei und resp. zwölf Monate viel zu kurze Frist gewesen wären, um die Kapitalisten zu veränderten Dispositionen weiteren Umfangs zu veranlassen. Auch bei völliger Aufhebung würden sichere Hypotheken nach wie vor zu den bisherigen mäßigen Zinsfüßen stets Käufer finden, da die meisten Kapitalienbesitzer eine solche Geldanlage einer unsichereren und weitläufigeren, wenn auch höhere Zinsen abwerfenden vorzögen. Für die Aufhebung der Wuchergesetze spreche auch, daß die eben erlebte Handelskrisis nicht die letzte sein werde und die Wiederanordnung der Suspension bei einer späteren Krisis der Staatsregierung dann selbst bedenklich erscheinen möchte, weil das Strafgesetz in seinen moralischen Wirkungen erniedrigt werde, wenn heute das mit insamirenden Strafen bedroht sei, was morgen von Jedermann und von Instituten, welche mit dem Staate in Verbindung ständen, strafflos ausgeübt würde. Da sich der Widerspruch gegen die Wegräumung der bestehenden Schranken wesentlich auf die Furcht vor den nachtheiligen Folgen einer plötzlichen Verringerung stütze, so empfehle sich vielleicht ein Uebergang in der Art, daß die strafrechtlichen Folgen der Ueberschreitung des landesüblichen Zinsfußes aufgehoben und nur die civilrechtlichen Folgen auf eine kurze Zeit noch in Kraft gelassen würden.“

— Seitens des Concursgerichts wird nicht nur den anwesenden Gemeindegliedern zur Ernährung ihrer Familie eine tägliche Remuneration bewilligt, für welche sie jedoch verpflichtet sind, dem Concursverwalter bei seinen Geschäften zu helfen oder bei der Fortführung des Geschäfts, wenn diese von den Gläubigern genehmigt wird, hülfreiche Hand zu leisten, sondern es sind jetzt auch in einzelnen Fällen den Familien flüchtig geworbener Gemeindegliedern Diäten, welche aus der Masse zu zahlen sind, zugestanden worden. Diese Anordnung erscheint um so billiger, als diese Familien oft im größten Elend zurückgelassen werden und ihnen oft die Gelegenheit entzogen ist, sich den nothwendigen Unterhalt zu erwerben.

— Der Chemiker Baldamus in Charlottenburg hat ein Leuchtgas erfunden, das die aus Steinkohlen gewonnenen Gasflammen an Schönheit, Reinheit und Leuchtkraft bei weitem übertrifft.

— Der Ausschuß des Vereins für das Luther-Denkmal in Worms hat kürzlich wieder Mittheilung über den Stand des Unternehmens gemacht. Es war von den veranschlagten 60,000 Thln. bereits die Hälfte

eingegangen, und in dem Vertrauen, das laufende Jahr werde die andre Hälfte bringen, will der Ausschuß in Worms bereits den Plan definitiv feststellen. Da bekanntlich Zahlen sprechen, so fügen wir hier, die Details und die kleinen Ziffern übergehend, einige Einzelheiten hinzu: Aus fürstlichen Beiträgen (bis 500 fl.) sind 4450 fl. eingegangen; aus nicht-deutschen Ländern 2800 fl., worunter Frankreich fast 1000 fl., Amerika fast 700 fl. sandte, Neapel 100 fl. 2c. Von den deutschen Bundesstaaten lieferten: Groß. Hessen gegen 14,000 fl., Baiern gegen 6000 fl., Oesterreich 4000 fl., Württemberg fast so viel, Nassau 2800 fl., Frankfurt 2270 fl., S.-Altenburg und Meiningen je 1100 fl., S.-Weimar und Hannover je 1200 fl., Baden 1350 fl., Oldenburg gegen 900 fl., Holstein 800 fl. beide Reuß auch soviel, Schwarzb. Sondershausen 570 fl., Hamburg 380 fl., Preußen (nur von Zeitungen und Einzelnen) 304 fl. Eine allgemeine Collecte würde diese letztere Summe bedeutend erhöhen; vermuthlich hat unsere Regierung abwarten wollen, ob das Unternehmen als ein lebensfähiges erscheinen werde, was nunmehr jedenfalls zu bejahen ist.

Dresden, 11. Febr. Das heutige Journal enthält folgende Depesche aus Frankfurt a. M.: Die Bundesversammlung hat heute die Ausschuß-Anträge in der Holstein-Lauenburgischen Angelegenheit, wie solche am 14. Januar eingebracht sind, zum Beschluß erhoben.

Paris, 11. Febr. Die „Correspondance Bullier“ theilt mit, daß in Mexiko eine Revolution ausgebrochen sei und daß der zurückgerufene General Santa Anna gegen die Stadt Mexiko marschire.

London, 11. Febr. Die Bank von England hat so eben den Diskonto auf 3 Prozent herabgesetzt.

— Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm hat vor ihrer Abreise durch Herrn v. Stockmar dem Mayor von Windsor 100 Pfd. einhändigen lassen, damit er sie unter die Armen des Ortes vertheile. — Unter den Hochzeitsgeschenken wird nachträglich einer in Maroquin und Gold gebundenen Bibel erwähnt, die der Prinzessin von 6000 Mädchen zum Geschenke gemacht wurde.

Petersburg, 3. Febr. Auf Verlangen des Finanz-Ministers hat der Kaiser genehmigt, daß die russische Handels- und Dampfschiffahrts-Gesellschaft die Verkehrslinie zwischen Odessa, Jalta, Kertsch und Redut-Kale längs der kaukasischen Küste von letzterem Orte bis Trapezunt (115 Meilen) ausdehne, mit der Verpflichtung, vom 1. April bis 1. Sept. drei Mal und die übrige Jahreszeit zwei Mal im Monat den Verkehrsdienst zu unterhalten; dafür wird der Gesellschaft von der Regierung 5 S.-R. 22 Kop. pr. Meile von Redut-Kale bis Trapezunt vergütet.

Stadt-Theater.

Zum Benefiz für Fräul. Gury wurde Bellini's Oper „Norma“ gegeben, worin Frau Arnarius-Köhler als Norma eine Wirkung erzielte, welche ihren früheren Erfolgen in dieser Rolle um nichts nachstand. Die Stimme ließ an Kraft, Umfang und Ausdauer nichts zu wünschen übrig, auch die natürliche Klangschönheit des Organs befriedigte vollkommen und nur selten wurde man durch einzelne forcirt klingende Töne oder durch melodische Phrasen, welche nicht auf die Goldwaage der Reinheit zu legen waren, wohl auch durch kleine Unebenheiten des Athems daran erinnert, daß der Sänger sich dem Einflusse der Zeit nicht zu entziehen vermag. Bei weitem überwiegend war die Leistung der Frau Arnarius-Köhler eine ganz vortreffliche und effectreiche, gegründet auf eine durch Talent und Studium errungene Meisterschaft. Die vielen blendenden Gesangsstellen der Parthie, an welchen Stimme und Virtuosität sich in gleicher Weise zu betheiligen haben, waren für die animirten Zuhörer eben so viele Veranlassungen zu Beifalls-spenden und die treffliche Sängerin hat gewiß nicht ohne Freude die Ueberzeugung gewonnen, daß ihr noch die Kraft innewohnt, das Publikum in mehr als gewöhnlicher Weise anzuregen und zu ergreifen. Dazu trug nun auch die tüchtige Darstellend und die Macht der Empfindung in den leidenschaftlichen Situationen, mit einem Wort: die dramatische Gestaltung des Characters, wesentlich bei. Frau Arnarius wurde unter den lebhaftesten Aclamationen nach jedem Act gerufen. Die Benefiziantin, Fräul. Gury, als Adalgisa strebte nicht ohne Erfolg nach dramatischem Gesangsausdruck, den sie aber, unserer Meinung nach, auch ohne das den Ton entstellende Tremuliren hätte erreichen können. Vieles war von eindrucklicher Wirkung, Anderes erschien musikalisch zu unbestimmt, weil das Tremuliren der Stimme jene verschiedene Reinheit raubte, welche für die musikalische Harmonie erforderlich ist. Das Gute wurde beifällig anerkannt, auch wurde der Benefiziantin mitten im ersten Duo mit Norma ein Blumenstrauß gesendet. Hr. Arnold sang den Sever mit löblichem Feuer zwar, aber fast zu excentrisch im Ausdruck. Er forcirte die Stimme zuweilen mit Aufopferung der Klangschönheit. Im Uebrigen verdiente die musikalische Tüchtigkeit, auch das warme Spiel alle Anerkennung. Hr. Schlüter (Droß) befriedigte namentlich im letzten Act, wo die Stimme sich als ausreichend, mithin auch wirksam erwies. Im ersten Act reichte das Organ an die Anforderungen der Rolle nicht heran. Es fehlte da der markige Bass. —

Marfull.

Kokales und Provinzielles.

— Der am 7. d. bei Hirtsholmen (Züland) gestrandete Schraubendampfer „Dttomin“ ist, laut telegr. Depesche aus Alsborg, sehr lech.

Angenommene Fremde.

Am Englischen Hause:

Hr. Gutsbesitzer Mittelstädt a. Sielec. Hr. Amtsrath Fournier a. Rodsiedel. Die Hrn. Fabrikanten Diehm a. Darmstadt u. Wapler a. Bärenwalde. Die Hrn. Kaufleute Jacobowitz a. Berlin, Voigtländer a. Breslau, Heyne a. Gera und Rinke a. Ronsdorf.

Hotel de Berlin:

Hr. Gutsbesitzer Nordmann a. Graudenz. Die Hrn. Kaufleute Bußl a. Breslau und Streichert a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Jargow a. Bergfeldt. Hr. Gutsbesitzer Hirsch a. Pr. Stargardt. Hr. Rentier Köffel a. Bromberg. Die Hrn. Kaufleute Winkelmann a. Cassel, Trott a. Berlin u. Marcus a. Stettin.

Deutsches Haus:

Hr. Major a. D. Donnel a. Elbing. Hr. Inspector Bonus a. Bendersgau.

Reichhold's Hotel:

Hr. Deconom Müller a. Mecklenburg-Schwerin. Hr. Gutsbesitzer Berckholz a. Caspe. Hr. Kaufmann Eisenstadt a. Stuhm.

Hotel de Thorn:

Hr. Fabrikant Harschmann a. Pr. Stargardt. Die Hrn. Kaufleute Berlin a. Stettin und Fürst a. Berlin. Hr. Landwirth Wilde a. Graudenz. Hr. Referendar Wittkow a. Berlin.

Hotel d'Olive:

Die Hrn. Kaufleute Sachmanský a. Magdeburg, Weiß a. Stettin u. Dreyfuß a. Mainz. Hr. Deconom Zempke a. Łaskowicz.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 14. Febr. (5. Abonnement Nr. 10.) Dritte syrische, japanische und athletische Akademie des Herrn **François Rappo**. Vorher: **Pantoffel und Degen**, oder: **Das Blatt hat sich gewendet**. Lustspiel in 3 Akten nach Schröder von Holbein.

Montag, den 15. Febr. (5. Abonnement Nr. 11.) Letzte Gastdarstellung der Frau **Arnurius-Köhler**. **Martha**, oder: **Der Mädchemarkt zu Richmond**. Romantisch-komische Oper in 4 Akten (theilweise nach einem Plane von St. Georges) von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Baby Harriet: Frau Arnurius-Köhler.)

Dienstag, den 16. Febr. (Abonn. susp.) Sechste Gastdarstellung und Benefiz des Fräul. **Laura Ernst**. Zum ersten Male: **Eine Frau**, oder: **Die Tochter des Fabrikanten**. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten von Willibald Waldberr. 1. Abth.: **Am Hochzeitstage**; 2. Abth.: **Luch**. — Luch: Fräul. Laura Ernst.

E. Th. L'Arronge.

Zur freundlichen Beachtung!

Auf die mehrfach an mich ergangenen Anträgen in Betreff meines Benefizes, erlaube ich mir den geehrten Herrschaften freundlichst zu erwidern, daß meine Benefiz-Vorstellung am Dienstag, den 16. Februar, stattfinden wird, und daß ich für dieselbe ein neues und bereits überall beliebt gewordenes 4aktiges Schauspiel „Eine Frau, oder: Die Tochter des Fabrikanten“ von Willibald Waldberr gewählt habe. Gleichzeitig lade ich die geehrten Abonnenten ganz besonders ein, recht zeitig über ihre Plätze verfügen zu wollen, damit auf die etwaigen Wünsche Anderer schuldige Rücksicht genommen werden kann. Danzig, am 14. Februar 1858.

Laura Ernst,

Großherzoglich Bad. Hofschauspielerin.

Die **Thuringia** in Erfurt mit einem Grundcapital von **Drei Millionen Thlr. Pr. Crt.** schließt

Feuer- und Lebensversicherungen

und gewährt dabei ihren Versicherten **außergewöhnliche** Vortheile.

Die Prämien der Gesellschaft sind **fest**, so daß die Versicherten unter **keinen** Umständen Nachzahlungen zu leisten haben. **Ohne höhere Prämien** als andere solide Gesellschaften zu erheben, läßt die **Thuringia** nach Maßgabe der besonderen Reglements die **Hälfte ihres jährlichen Geschäftsgewinnes** an ihre **Versicherten** zurückfließen.

Zur Ertheilung näherer Auskunft, so wie zur Annahme von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich

die **Haupt-Agentur zu Danzig:**

L Biber,Firma: **Biber & Henkler,**

Brobänkengasse No. 13.

Special-Agenten:

In **Christburg**
• **Birschau**
• **Dt. Eylau**
• **Elbing**
• **Freistadt i. Pr.**
• **Kl. Katz**
• **Marienburg**

Kreisgerichts-Sekretair **Meyer**.
Kammer- u. Kass.-Rendant **Morgenroth**.
Maurermeister **Pritzel**.
Kaufmann **Arnold du Bois**.
Brauereibesitzer **Greifelt**.
Postexpedient **Müller**.
Hotelier **Georg Anderson**.

In **Marienwerder**

• **Mewe**
• **Neustadt i. Wpr.**
• **Riesenburg**
• **Rosenberg i. Pr.**
• **Stuhm**
• **Tiegenhof**

Vermessungs-Revisor **Patzki**.Kreis-Gerichts-Sekretair **Zander**.Hotelier **Louis Alsleben**.Kreis-Gerichts-Sekretair **Nürnberg**.Kaufmann **Rud. Nüstedt**.Kaufmann **Julius Werner**.Kaufmann **Wilh. Giesbrecht**.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.

Soeben erschien und traf in Unterzeichneter ein:

Dr. C. Wernecke, Die Geschichte der Welt

1r. Halbband. **Die Geschichte des Alterthums**

2te verbesserte Auflage. Preis 27½ Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Langgasse Nr. 20. nahe der Post.

In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Am 28. Februar 1858

Ziehung der

Badischen Prämien-scheine

des Anlehens vom Jahr 1845.

Jeder dieser Scheine muss eine Prämie erhalten

HAUPTPRÄMIEN:

fl. 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5,000 etc.

Der Unterzeichnete erlässt dergleichen Original-Prämien-scheine zum Kurs von Thlr. 30 und nimmt dieselben nach dieser Ziehung zum Preis von Thlr. 28½ wieder zurück. —

Wegen Plänen und sonstiger Auskunft beliebe man sich direct zu wenden an

Anton Horix,

Staats-Effecten-Handlung
in Frankfurt a. M.

Holz=Auction am Troyl, jenseits dem Ganskrug.

Montag, den 22. Februar 1858, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf freiwilliges Verlangen in dem ehemaligen Grundstück von Hochbaum und Prey am Troyl jenseits dem Ganskrug öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

Eine Parthie 1½zöllige Dielen von 30 bis 40 Fuß lang, 1 do. Kreuzhölzer 9 Fuß und drüber, 1 do. Bohlen von 9 Fuß und darüber, 1 do. Mauerlatten, ca. 10,000 Fuß 2zöllige Bohlen 12 bis 20 Zoll breit und 12 bis 30 Fuß lang, circa 30 Faden trockenes Brennholz, mehre Haufen nutzbares Holz, eine Parthie Streustroh und einige Haufen Heu.

Der Zahlungsstermin wird am Tage der Auction angezeigt.

Joh. Jac. Wagner,

Auctions-Commissarius.

Eine Besizung in der Mitte von Lange fuh r sub Servis-Nro. 81 und 82 gelegen, bestehend aus einem herrschaftlichen Wohnhause mit 9 heizbaren Zimmern nebst Garten circa 2 Morgen groß, mit der Aussicht auf Belle vue, einer Gärtner-Wohnung, Wagenremise und Stallung, ist zu verkaufen. Das Nähere in dem angegebenen Wohnhause.

Beste engl. Ramins und Rußkohlen werden im Vesta-Speicher billig verkauft bei

Joh. Jac. Zachert.

Ein **junger Deconom** wird für **Hofverwal-**
tung und Rechnungsführung auf ein **bedeutendes**
Gut verlangt. — Nachweis

Aug. Goetsch in Berlin, alte Jacobsstr. 17.